

## Tiefe Nacht

Der Weg so weit, tief ist die Nacht, der Boden weich, so triefend Nass.  
Die Wolken zieh`n, der Mond versteckt, nur kurzes Licht, die Welt bedeckt.  
Die Luft so feucht, die Kleidung klamm, das Ziel so fern, der Weg noch lang.

Mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh.  
Mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh.

Ein leichter Wind, der Wald sich wiegt, manch` schwerer Ast sich mühsam biegt.  
Geräusche fremd, die man nicht kennt, der Schauer kalt, man leicht schon rennt.  
Der Blick jetzt auch nach Rückwärts geht, der Puls so schnell, das Herz wild schlägt.

Mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh.  
Mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh.

Im Dunst der Nacht Gestalten seh`n, die schemenhaft im Nebel steh`n.  
Ein Schleier leicht die Haut berührt, das Zittern in den Knochen spürt.  
Der Schrei ist noch sehr weit zu hör`n, nichts wird jetzt mehr die Ruhe stör`n.

Mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh.  
Mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh.

Am Tag darauf, war es zu seh`n, in jedem Blatt: Was war gescheh`n?  
Im Wald so tief, fand man die Spur, nicht Mensch noch Tier, was war das nur?  
Und solltest Du, den Weg auch geh`n, bleib lieber nicht im Nebel steh`n.

Mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh.  
Mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh.  
Mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh.  
Mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh, mh.

2006 © Dr. Ingo Bruchhold